

12. Von den schlesischen Betekindern.

1. Ueberall in den evangelischen Gemeinden wurde dem Herrn für seine gnädige Hilfe inbrünstig gedankt, und besonders die Schul-Jugend wurde in dieser Zeit dazu mächtig angeregt. Im Spätherbst des Jahres 1707 begannen in der Gegend von Sprottau 5—14jährige Kinder alle Tage zwei bis drei Mal zu gemeinsamen Gebet sich zu versammeln. Sie thaten solches anfänglich in einzelnen Häusern, später in den Kirchen, die damals noch nach löblichem Brauch einen großen Theil des Tages andächtigen Betern geöffnet waren. Als die Zahl der Betekinder aber auf 2—300 sich mehrte, verrichteten sie ihre Andacht unter Gottes freiem Himmel. Diese Kinderbetstunden pflanzten sich schneller fort, als des Vogels Flug. Ein wunderbarer Geistesgeist war über die Kinder gekommen, und es erfüllte sich buchstäblich das Wort der Schrift: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob zugerichtet!“

2. Wie ging es nun bei diesen Betstunden her? Ganz ähnlich, wie beim Feldgottesdienste der schwedischen Krieger Karl's XII. Paarsweise, Knaben und Mädchen gesondert, fasteten sich die Kinder bei der Hand und zogen im stillsten und eingezogensten Wesen hinaus in's Freie, oft schon kurz vor Anbruch des Tages, stellten sich alsdann im Kreise auf oder fielen auch alsbald in aller Stille auf ihre Kniee. Dann stimmte einer der ältesten Knaben ein Lied an, las einige Abschnitte aus der heil. Schrift vor, und nach abermaligem Gesange begann das eigentliche Gebet. Hierauf ward wieder gesungen, der Vorleser betete das heilige Vaterunser und sprach den Segen. Den Beschluß machte gewöhnlich der Gesang: „Nun, Gott Lob, es ist vollbracht —“ Nirgends zeigte sich dabei kindischer Muthwille. Und diese Kinder-gottesdienste sind auch nicht ohne Frucht gewesen. Manches vorhin ungerathene Kind ist williger, gehorsamer und stiller geworden, viele Erwachsene, die herzuströmten und die herzliche Andacht der Kleinen sahen, wurden davon tief bewegt und gebessert, und selbst viele Feinde und Widersacher mußten endlich erkennen, diese Bewegung der Kinder sei ein Zeichen des Herrn, eine Weckstimme in böser Zeit. Freilich war es nicht von Gott, wenn manche Kinder die Erlaubniß zur Theilnahme an den Betstunden erzwingen wollten. Allmählig ging auch die erste Züchtigkeit verloren, und weil so viel Aufsehens davon gemacht wurde, sanken die Andachten zuletzt hier und da zu einem Lippengeräth herab.

Schlesien wird preussisch.
(1740—1742.)

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

13. Wie Friedrich d. Gr. in Schlesien empfangen worden ist.

1. Die ersten Schlesier vor dem König. Es war im December 1740, da rückte König Friedrich II. von Preussen mit seinem Heere in Schlesien ein. Er wollte die Erbin der österreichischen